

Meditation fürs Auge – entstanden in Handarbeit

Künstler Helmut Feldmann beschäftigt sich mit Natur und vor allem Landschaften. Jetzt sind seine Bilder im Rathaus zu sehen.

Alexander Heim

■ **Borgholzhausen.** Der Name ist bei Helmut Feldmann in gewisser Weise Programm. „Aprilland“ lautet der Titel eines seiner Exponate. „Feld“ der Name eines anderen. Landschaften sind es, die Helmut Feldmann nahezu magisch anziehen scheinen und denen er sich in seinem künstlerischen Schaffen demzufolge auch immer wieder widmet.

„Es sind keine Lithographien oder Grafiken“, hob Job Schröder, Stellvertretender Vorsitzender des Kulturvereins Borgholzhausen, anlässlich der Vernissage im Rathausfoyer am Sonntag hervor. „Helmut Feldmann malt Landschaften, die bekannt erscheinen, und es doch nicht sind.“ Matte Farben verwende der Künstler, aber „sie ergeben ein gewisses Leuchten“, findet Job Schröder. „Die Ur-Elemente einer Landschaft finden sich wieder.“ Impressionen, stets ohne Menschen oder Tiere.

In einem Künstlergespräch hakte Job Schröder bei dem vierfachen Vater nach, mit welcher Technik die Bilder entstünden und wie es zu der ungewöhnlichen Farbgebung käme: „Das sind die Farben meiner Kindheit“, machte Hel-

mut Feldmann deutlich. Zusammen mit seinen drei Schwestern sei er in einem 300-Seelen-Dorf in der Nähe eines Moorgebietes aufgewachsen. „Diese Farben“, verrät er, „habe ich später für mich wiederentdeckt“.

Oft sind es braune Erdtöne, hier und da ein Schwarz. Manche Bilder leben hingegen vom Grün. So, wie bei den Salzwiesen am Jadebusen. „Ich habe immer viel experimentiert“, so der 57-Jährige. „Mich haben insbesondere die Lithographie und die Radierung interessiert“, erzählt er über sein Studium im niederländischen

Groningen. „Die Malerei stand eigentlich immer mehr am Rande.“ Doch das hat sich jetzt sichtbar verändert. Die ausgestellten Bilder sind auf Siebdruck-Karton entstanden. „Sie sind alle mit Kupfer-Druckfarbe gemacht.“ Die verhalte sich beim Bearbeiten anders als zum Beispiel Ölfarbe.

„Oft sind die einzelnen Werke mit zwei oder drei Farben gemacht. Ich trage sie mit dem Handballen auf.“ Der Prozess des Auftragens und wieder Abnehmens der Farbe durchlaufe dabei einen Zyklus. „Es sind alles Bilder“, betont Helmut Feldmann. „Keine Dru-

cke.“ Die Eindrücke an konkreten Orten werden dabei nicht mit einer Kamera von Helmut Feldmann festgehalten. „Ich gehe nicht in die Landschaft und mache Fotos; ich nehme die Landschaft auf und trage sie dann mit mir ins Atelier.“ Für Job Schröder war am Sonntag auf jeden Fall klar: „Die Bilder laden zum Träumen ein.“ Schließlich seien sie nichts Weniger als eine „Meditation fürs Auge“.

Nicht nur die ausgestellte Kunst war Thema. Auch über das Leben eines Künstlers inmitten der Pandemie erkundigte sich Job Schröder. Viele

kleine Projekte und Förderungen hätten ihn gut durch die Monate gebracht, machte Helmut Feldmann dabei in seinen Antworten deutlich. Hinzu kam, dass Museen oder Stiftungen immer mal wieder seine Bilder ankauften.

Und die Zukunft? Da plant Helmut Feldmann gerade eine Ausstellung in der Oldenburger Lamberti-Kirche. Mit Formaten, die die in der Lebkuchenstadt ausgestellten bei Weitem übersteigen. Die im Piumer Rathaus vorgestellten Bilder sind bis zum 20. Juni während der Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen.



Künstlergespräch: Job Schröder vom Kulturverein ließ Hartmut Feldmann (links) dabei auch über seine Arbeitsweise berichten.



Erdfarben und Töne der Natur prägen die Bilder von Hartmut Feldmann. Fotos: Alexander Heim